

# \* Der Familienforscher † in Bayern, Franken und Schwaben

Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Band II

Dezember 1955

Heft 3/4

## Reindels „Luitpoldinger“

Von Universitätsprofessor Dr. Otto Frhr. v. D u n g e r n , Graz

Der Verfasser<sup>1</sup> hat sich zur Aufgabe gesetzt, möglichst alle aus dem Mittelalter erhaltenen Nachrichten über das Auftreten aller von der Forschung allgemein anerkannten Mitglieder des Hauses der Luitpoldinger, auch Arnulfinger genannt, zusammenzustellen und kritisch zu würdigen. Er bringt nicht nur Urkunden im engsten Sinn, sondern auch spätere Anführungen von Luitpoldingern oder ihrer Taten bei Chronisten oder Geschichtschreibern bis einschließlich Aventin. Zu jeder Urkunde oder Nachricht äußert er sich über Datierung, Echtheit, Identifizierung erwähnter Orte, manchmal auch Personen. Die Erläuterungen verbreiten sich außerdem über Anlaß und Glaubwürdigkeit der Angaben über begleitende Zeitumstände. Eine Arbeit, die viel Fleiß erfordert hat. Mir sei erlaubt, diese Besprechung auf Dinge zu beschränken, die für die allgemeine Entwicklung wichtig sind. Über Ortsbestimmungen in mittelalterlichen Urkunden zu entscheiden, muß den wenigen Spezialforschern überlassen bleiben. — Im Mittelpunkt der bairischen Geschichte des 10. Jahrhunderts steht die Familie des Herzogsgeschlechts. Die Überlieferung über ihre Mitglieder und ihre Verschwägerungen ist offensichtlich lückenhaft. Ein Zusammenhang mit dem Kaiser Arnulf liegt auf der Hand, wie — wissen wir nicht. Die Gattin des großen Herzogs Arnulf wird nirgends genannt. Die Zahl seiner Söhne ist ungewiß. Was bei dem Tod des letzten, völlig gesicherten Luitpoldingers aus seinen großen Besitzungen geworden ist, sagt keine Quelle. Der Verfasser

1) Kurt Reindel, Die bayerischen Luitpoldinger von 893—989. Sammlung und Erörterung der Quellen. München (C. H. Beck) 1953 = Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge Band 11. Veröffentlichung der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. — Siehe hierzu diese Zeitschrift Band I (1952) S. 172 ff. — Kimpens neue Konstruktion im Jahrbuch für fränkische Landesforschung 1953, S. 64 ff. hat Verf. nicht gekannt. Sie bedarf besonderen Eingehens. Wegen der bisher einzigen Äußerung zum Verbleib des Luitpoldingischen Erbes in Kärnten siehe Dungen, Wie Baiern das Österreich verlor. 1950. S. 69.



äußert sich zu solchen Stammtafelfragen nicht oder sagt was die Literatur darüber geschrieben hat, zustimmend oder ablehnend. Zu bequem ist seine Ablehnung der Ergebnisse Tyrollers über die Brüder Bertold von Schweinfurt und Luitpold von der Ostmark: er setzt autoritativ dagegen, was ältere Gelehrte anders als Tyroller behauptet haben. So sorgfältige Untersuchungen wie die Tyrollers kann man nicht damit aus der Welt schaffen, daß man sich lediglich auf zwei von Tyroller bekämpfte frühere Aussagen zur Frage beruft.

Daß wir selbst über wichtigste Abmachungen aus dem 10. Jahrhundert keine Urkunden haben, z. B. über die Vereinbarungen König Heinrichs I. und Ottos des Großen mit dem bairischen Herzog oder über die Erbteilungen nach Herzog Arnulf, erklärt sich daraus, daß Abreden und Bestimmungen mündlich erfolgen, wenn nicht die Kirche mitbetroffen war. — Für die bairische Geschichte ist gewiß nicht belanglos, zu wissen, wann zuerst eine Vereinigung Baierns mit Ostfranken erfolgt ist. Die Nachricht, daß der erste mächtige Luitpoldinger, Markgraf Luitpold, an der Vernichtung der Macht der Alt-Babenberger in Ostfranken im Jahre 906 erheblich beteiligt war und so in den Besitz der dortigen Gaue gekommen ist, stammt aus späterer Zeit, so daß gezweifelt werden konnte, ob sie verlässlich ist. Der Verfasser tritt, mir scheint mit Recht, für die Glaubwürdigkeit ein. — Im Mittelpunkt der politischen Entwicklung stehen im 10. Jahrhundert wenige außerordentlich reiche und mächtige Geschlechter.

Naturgemäß haben sich diese Familien miteinander verschwägert. Als nach dem Tod Herzog Arnulf der älteste Sohn und Nachfolger Eberhard Otto dem Großen die Heeresfolge versagte, bereiteten die Herzöge von Lothringen und Franken einen regelrechten Aufstand gegen den König vor; mit ihrem Untergang 959 versagte der Aufstand völlig. Darauf wandte sich der König gegen Baiern und vertrieb Eberhard. Eine dunkle Andeutung, daß der junge Eberhard mit dem Herzog von Lothringen verschwägert war und dadurch in das Komplott gezogen der königstreuen Politik seines großen Vaters Arnulf entfremdet worden ist, klingt zu wahrscheinlich, als daß man sie mit dem Verfasser abtun kann mit der Bemerkung, daß wir über solch eine Verschwägerung nicht urkundlich unterrichtet sind. Kein Historiker, nicht einmal der moderne, kann der geschichtlichen Wahrheit auf den Grund kommen, ohne Vermutungen mitsprechen zu lassen, wenn er den Ursachen politischer Wirkungen nachspürt.

Die ausschlaggebende Herrschaft weniger übermächtiger Geschlechter setzt voraus, daß ihnen die Grafen im Bereich ihrer Herrschaft untergeordnet waren, wie uns das jedes bairische Geschichtsbuch von den Grafen in Baiern zu damaliger Zeit sagt. Erfreulich stellt dies der Verfasser fest bei dem Verhältnis des bairischen Herzogs zum Herzog in Kärnten; auch bei der Herrschaft des ersten Markgrafen, den wir nach Schweinfurt nennen. Verf. meint mit Recht, daß Markgraf damals nicht mehr nur bedeutet: Graf in einem Gebiet an der Reichsgrenze, wie es Karl der Große eingerichtet hatte, sondern auch einen Graf im Innern

2) Erfreulich zustimmend mit neuem Beweismaterial neuerdings Karl Glöckner in Zeitschr. f. d. G. d. Oberrheins, N. F. 1950, S. 316.)

des Reiches bezeichnen konnte, der eine „herzogähnliche“ Stellung einnahm. Aber man muß daraus die Folge ziehen: die aus der Vorstellung von der Karolingischen Verfassung entstandenen Lehrbegriffe Amtsherr und Amtsgraf sind unbrauchbar. Seit dem 10. Jahrhundert war die Reichsverfassung viel komplizierter. Zwischenstufen der Amtsgewalt entwickelten sich, örtlich verschieden und der wechselnden Bedeutung einzelner großer Herren angepaßt, nicht zu einem festen System wie in der Kirche. Der Verfasser setzt die Festigung der herzogähnlichen Stellung Bernhards von Schweinfurt in Ostfranken und im großen bairischen Nordgau (S. 189) mit Doeberl und Riezler in die Zeit nach 959, das ist das Jahr der Vertreibung Herzog Eberhards. Der Schwerpunkt der bairischen Herzöge lag seitdem in Kärnten.

Ich kann mir hierzu eine genealogische Ergänzung nicht versagen. Otto von Freising, der ausgezeichnete Geschichtsschreiber, ein ostmärkischer Neubabenberger, gibt an, seine Familie stamme von Adalbert, dem 906 hingerichteten Alt-Babenberger in Ostfranken. Aber merkwürdigerweise läßt er dabei nicht den Stammvater der ostmärkischen Neu-Babenberger, Luitpold, sondern dessen Sohn Adalbert von dem Alt-Babenberger abstammen. Von diesem Luitpold wissen wir nicht, daß er Besitz in Ostfranken hatte, wohl aber von dem Sohn Adalbert. Mir scheint, das legt nahe, anzunehmen, daß etwas vom Familienbesitz der Alt-Babenberger 906 einem Sohn oder einer Tochter des Hingerichteten geblieben ist und daß eine Tochter aus dieser Nachkommenschaft, die geschichtlich nicht auftaucht, die urkundlich nicht genannte Mutter des Adalbert von der Ostmark gewesen ist. Abstammung kann bei Otto von Freising ebensogut in weiblicher Linie wie im Mannesstamm bedeuten. Der Besitz bei Würzburg ist von den österreichischen Babenbergern schnell abgestoßen worden, denn er wird nicht mehr erwähnt.

Zu dem Konflikt der Meinungen über die Einteilung des damaligen Kärnten in Grafschaften nimmt der Verfasser nicht endgültig Stellung, bringt aber dankenswert das urkundliche Material zusammen. Ausgezeichnet scheint mir, wie er dies zur Geschichte der Beziehungen Baierns zu den Ungarn tut, die voller Lücken und Unklarheiten der Überlieferung ist. Es dürfte hiernach schwer sein, das ganze Bild noch zu ergänzen oder umzufärben. — Für Genealogen ist besonders dankenswert die Zusammenstellung der wenigen urkundlichen Nennungen eines Burkard, Schwiegersohn Herzog Arnulfs. Verf. entscheidet sich für die Annahme, daß dieser Burkard der erste ottonische Markgraf der Ostmark gewesen ist. Er kommt vor als praefectus von Regensburg. Verf. übersetzt Burggraf. Dieser Titel kommt aber erst 150 Jahre später vor. Im 10. Jahrhundert werden praefectus, praeses und comes völlig gleichbedeutend bei allen Grafen verwendet. In Regensburg war der Graf damals sicherlich kein besonders mächtiger, sondern ein dem Herzog besonders ergebener. Auch als Burggraf später bei den Grafen mit dem Sitz in Regensburg Familientitel geworden ist, waren sie nicht anderen Grafen überlegen.

Über gelinde Widersprüche in den Erläuterungen wird der Leser hinwegsehen, z. B. daß Bernhard von Schweinfurt, S. 189, „vielleicht“ ein Poppone, S. 244, ein Babenberger gewesen sein soll. An Versehen habe



ich nur wenig bemerkt: nepos bedeutet weder allgemein Verwandter, S. 3, noch Neffe, sondern ganz präzis Blutsverwandter, wie consanguineus; ein naher oder ein entfernter, vermutlich bis zum vierten Grad. Ein Sighart, S. 201, war kein Aribone, sondern ein Sighardinger. Die gelegentlichen genealogischen Auflösungen des Verfassers sind zumeist sehr problematisch. Auffallend überschreitet der Verfasser den Rahmen der nüchternen Wahrheitsforschung bei der Darstellung des Italienzuges Herzog Arnulfs. Er verzichtet auf kritische Quellenwertung. Was er berichtet, mag ansprechen, aber es ist eine novellenhafte Darstellung.

Das große Werk des Verfassers ist zweifellos nützlich; eine erhebliche Erleichterung für einen genialen Historiker, der versuchen wird, die bairischen Geschehnisse des 10. Jahrhunderts in tieferer und weiterer Erkenntnis als es bisher gelungen ist zu ergründen.

## Der Fuggerische Pfleger Aegidius Benz und seine Nachkommen

Von Oberlandesgerichtsrat a. D. Dr. Alfred Lederle

Man ist gewohnt, bei protestantischen Pfarrergeschlechtern nahezu von einer Vererblichkeit des Berufs zu sprechen und die Konstanz als eine in der Berufsethik begründete besondere Eigentümlichkeit anzusehen. Man kann aber auch ähnliche Beobachtungen bei dem ebenso wenig ortsgewundenen Berufsbeamtentum seit seinem Entstehen Ende des 15. Jahrhunderts machen. Auch hier finden wir durch Generationen die Ausübung akademischer Berufe vom Vater auf die Söhne vererbt. Dabei lagen im allgemeinen die Verhältnisse in dieser Intelligenzschicht keineswegs günstig, da die Besoldungseinkünfte nicht besonders hoch waren, andererseits ihre standesmäßige Stellung, die die höheren Beamten dem niederen Adel gleichsetzte, in den sie auch vielfach aufstiegen oder einheirateten, einen verhältnismäßig hohen Lebensaufwand bedingte. Daß trotz dieser wenig gesicherten materiellen Grundlage diese Schicht sich durch Generationen bis in die neueste Zeit auf der einmal gewonnenen Höhe halten konnte, zeugt von ihrer geistigen Widerstandskraft, wenn natürlich auch Fälle von Degeneration und Absinken in niedere Schichten vorkommen. Im allgemeinen kann man aber bis zum 19. Jahrhundert nicht von einem Niedergang der Beamtengeschlechtern, so wenig wie derjenigen des niederen Adels<sup>1)</sup>, im Gegenteil von einer bemerkenswerten Festigkeit und Zähigkeit des Berufsbeamtentums, namentlich wenn man auch die weiblichen Nachfahrenslinien berücksichtigt, sprechen.

Das Gesagte soll im folgenden an dem Beispiel eines schwäbischen Beamtengeschlechts, das auf den Gräfl. Fuggerischen Pfleger Aegidius Benz, um 1550–1606, als Stammvater zurückgeht, für das 17. und 18. Jahrhundert aufgezeigt werden.

1) Vgl. K. S. Bader, Zur Lage und Haltung des schwäbischen Adels am Ende des alten Reiches. Ztschr. für württemb. Landesgeschichte. Bd. V 1941 S. 335.

Aegidius Benz hatte 16 Kinder, von denen, soweit bisher bekannt, nur zwei Söhne das Geschlecht fortgepflanzt haben. Der Begründer der älteren, fränkischen Linie, Dr. Johannes Benz, starb 1665 als Ellwanger Kanzler; sein Geschlecht scheint schon in der dritten Generation im Mannesstamm ausgestorben zu sein. Die jüngere Linie, die auf den Sohn Aegidius Benz den Jüngeren zurückgeht, breitete sich vor allem im schwäbisch-alemannischen Raum, namentlich in den ehemaligen vorderösterreichischen Gebieten aus. Heute noch lebende männliche Nachkommen dieses Stammes sind mir nicht bekannt geworden, wenn sich auch solche unter den vielen Namensträgern Benz finden mögen. Dagegen blühen heute noch zahlreiche Geschlechter, in denen durch weibliche Vererbung Benzisches Blut fließt<sup>2)</sup>.

### Stammliste Benz

I. Aegidius (Egid) Benz (der Ältere), Gräfl. Fuggerischer Pfleger, \* um 1550, † vermutlich 1606. Ort und Zeit seiner Geburt und seines Todes sind nicht bekannt; er selbst bezeichnet sich als „Egidi Benz von Ulm“<sup>3)</sup>, wo eine Familie Benz (Bennz) im Bürgerbuch von 1505–1527 mehrfach auftritt, ein Zusammenhang läßt sich aber nicht erweisen<sup>4)</sup>. Um 1575–1585 in Mering, Obb., tätig, 1585 von Graf Hans Fugger zum Pfleger der Herrschaft Kirchheim und Eppishausen berufen<sup>5)</sup>; nach einer Notiz in den Akten des Universitätsarchivs Freiburg i. Br., die Weydenkellerische Stipendienstiftung betr.<sup>6)</sup>, „Graf Fuggerscher Regent über sechs Herrschaften“, er muß hiernach noch weitere Pflegschaften innegehabt haben, vermutlich u. a. Mindelheim. Da von 1606 ab in Kirchheim ein anderer Pfleger genannt wird, dürfte er um diese Zeit gestorben sein. ∞ Catharina Stöckhlin von Hertenberg. — Kinder (16, davon sind bekannt): 1. Johann, \* 29. 11. 1579, Mering/Obb. (Ila Ältere Linie) — 2. Johann Georg, Bischöfl. Konstanz. Fiscal, \* um 1580. = Georgius Bencius Kirchaimensis, immatr. Ingolstadt 7. 3. 1596<sup>7)</sup>; Weiteres war über ihn nicht zu ermitteln. — 3. Johann Christoph, Jur. Utr. Lic., Obervogt zu Schramberg, Württ., \* um 1590 Mindelheim; 14. 2. 1609 in Dillingen immatr.<sup>8)</sup>, 1624 Obervogt zu Schramberg, wo er sich in Feindseligkeiten mit Herzog Eberhard III. von Württemberg verwickelte, 1655 gegen dessen Streitkräfte die Burg Hohenschramberg tapfer verteidigte, aber am 15. 8. 1655 gegen freien Abzug kapitulieren

2) Die Nachfahren der jüngeren Linie finden sich zum Teil dargestellt in A. Lederle, Barbara Schlabatz, geb. Kraus, eine Freiburgerin des 16. Jahrhunderts (Ergebnisse der Württ.-Bad. Familienforschung, Heft I S. 16 ff.) und E. v. Khun und A. Lederle, Claus Kuon und seine Nachkommen, 1948.

3) Bestallungsrevers von 1599 und 1605; Fürstl. und Gräfl. Fuggersches Archiv Nr. FA 226/6.

4) Auskunft des Stadtarchivs Ulm a. D.

5) Bestallungsrevers von 1585, 1599 und 1605 a. a. O.

6) Im folg. zit. „Weyd.-Stift.“

7) v. Pölnitz, Matr. d. Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt, Landshut, München. I, 1 Sp. 1534.

8) Specht, Matr. d. Universität Dillingen. I S. 356.



mußte<sup>9</sup>. Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt. In Freiburg i. Br. besaß er 1629 das Haus „Uf dem Bückli“<sup>10</sup>. — 4. Aegidius (der Jüngere) \* um 1600 Mindelheim (IIB Jüngere Linie). — 5. Apollonia ∞ Venerand Sebastian Frhr. v. Wittenbach, Jur.Utr.Doct., Prokurator bei der v. ö. Regierung in Ensisheim, \* vor 1649. — 6. Maria Anna ∞ Dr. Johann Lindner, Hofkanzler zu Innsbruck, \* um 1575 Freiburg i. Br., 11. 5. 1594 immatr. in Ingolstadt<sup>11</sup>, 1615–15 v. ö. Kanzler zu Ensisheim, 1620 Geheimer Rat und Hofkanzler in Innsbruck, † 18. 12. 1636, 1. 7. 1615 in den Adelsstand erhoben, 6. 2. 1622 durch Kaiser Ferdinand II. in den Ritterstand erhoben<sup>12</sup>. — 7. NN. ∞ v. Morell, Erzherz. österr. Geheimer Sekretär zu Innsbruck. — 8. NN. ∞ v. Schmidlin, Kurbayer. Pfleger, vermutlich identisch mit Franz Georg Schmidlin, Landschreiber in Ober- und Niederschwaben<sup>13</sup>.

#### Ältere Linie

IIa. Johannes Benz, zuletzt Kanzler des Stifts Ellwangen, \* 29. 11. 1597 Mering/Obb., † 1665 Dinkelsbühl<sup>14</sup>, 1592 immatr. in Dillingen<sup>15</sup>, 1596 desgl. in Ingolstadt<sup>16</sup>, Jur.Utr.D., um 1600 „praefectus nobilium“ in Eichstätt, darauf vermutlich in Augsburg und Ravensburg tätig, spätestens seit 1611 Oberamtmannd der v. Schwendischen Herrschaft Hohenlandsberg i. Els. und der Reichsvogtei Kaisersberg mit Wohnsitz in Kienzheim bei Colmar, 1619 wieder in Eichstätt, 1625 in Regensburg, 27. 7. 1639 Hofrat zu Neuburg<sup>16a</sup>, 1646–1654 Kanzler des Stifts Ellwangen. ∞ I um 1602 Anna Maria (Oswald Luchs, Fürstbischöfl. Eichstätt. Hofrat<sup>17</sup>), (Dr. Mattheus Luchs, Fürstbischöfl. Eichstätt. Kanzler, ∞ Barbara Brenthin), \* um 1535, † 1. 4. 1585 Eichstätt) \* 6. 1. 1582 Eichstätt, † 13. 11. 1634 Weingarten, Württ.; ∞ II Rohrenfels 7. 1. 1640<sup>16b</sup>, Amelia Schütz<sup>16c</sup>.

9) Waller, Chronik von Schramberg.

10) Flamm, Geschichtl. Ortsbeschreibung der Stadt Freiburg II S. 96. — Vielleicht ein Sohn: Christoph Benz in Freiburg, ∞ 23. 6. 1656 Anna Maria (Barbara) Böcklerin, der 20. 1. 1660 ebd. einen Sohn Franz Sebastian taufen läßt.

11) v. Pölnitz a. a. O. Sp. 1302.

12) Mitteilung des Tiroler Landesregierungsarchivs in Innsbruck.

13) Eigentümer des Hauses „Zum Bart“ in Freiburg i. Br.; Flamm a. a. O. S. 171.

14) Nach Angabe seines Enkels Karl Benz (Weyd.-Stift.) † 1661 oder 1662 Dinkelsbühl; an anderer Stelle heißt es: vixit 86 annos; danach wäre er erst 1665 gestorben.

15) Specht a. a. O. I S. 201.

16) v. Pölnitz a. a. O. Sp. 1334.

16a) Mitteilung des Staatsarchivs Neuburg a. D.; Ströller, Histor.-biograph. Lexikon I, 39.

16b) Eintrag im Ehebuch der Kath. St. Peterpfarre Neuburg a. D.

16c) Nach Buchner, Alphab. Genealogie d. Eichst. Geistl. (Manuskript im Eichst. Diözesan-Archiv), war sie eine Schwester des Eichstätt. Kanzlers Johann Heinrich Schütz v. Pfeilstadt; nach Böheimb, Beiträge zur Genealogie oberpfälz. Adelsgeschlechter (Verk. d. hist. Vereines von Oberpfalz u. Regensburg 25. Bd. 1865, S. 327) führte sie den Vornamen Ida. — Herrn Prälaten und Domkapitular Franz Xaver Buchner in Eichstätt bin ich für Mitteilung aus seinen reichen Materialsammlungen zu besonderem Dank verpflichtet.

Witwe des Dr. med. Albert Menzel, Professor in Ingolstadt. — Kinder erster Ehe<sup>17a</sup>: 1. Johann Georg, S. J., \* 24. 9. 1604 Augsburg, † 24. 9. 1667 München. — 2. Johann Oswald, \* 11. 9. 1608, Ravensburg, † 1609 ebd. — 3. Wilhelm Ludwig, Titl. Bischof von Dardanus und Weihbischof von Eichstätt, \* 30. 8. 1611 Kienzheim i. Els., † 11. 2. 1685 Eichstätt. 8. 11. 1627 immatr. Ingolstadt<sup>18</sup>, Dr. theol., Professor ebd., 1637 erstmals Rektor der Universität, ein Amt, das er achtmal bekleidete, Stadtpfarrer von ULF. Ingolstadt, 1656 Weihbischof von Eichstätt, 1660–75 Generalvikar, Propst zu St. Emeran in Spalt<sup>19</sup>. — 4. Helena Maria Eleonore, 15. 5. 1615 Kienzheim, ∞ Graf Johann Nicolaus v. Nostiz, (Nickel v. Nostiz ∞ Barbara de Ralckkastein)<sup>20</sup>. — 5. Anna Maria, \* Kienzheim 20. 11. 1614., † 24. 2. 1684, Weiden/Opf., ∞ 22. 11. 1659, Neuburg a. D., Johann Leonhard v. Rummel, Pfalz-Neuburg. Forstmeister in Neuburg, 1641 Landschreiber, Rat und Obervogt in Weiden<sup>21</sup>. — 6. Heinrich, „Miles“, \* 12. 3. 1618, † 1654 Ravensburg. — 7. Maria Johanna, \* 21. 11. 1619, Eichstätt, † 14. 4. 1620 ebd. — 8. Franz, \* 26. 9. 1620, Regensburg, siehe IIIa. — 9. Albert Andreas, \* 29. 11. 1623, Regensburg, † 15. 10. 1658 Weingarten, Württ., an der Pest. Kinder aus zweiter Ehe<sup>20a</sup>: — 10. Ludwig, OSD., 1675 Profeß bei den Dominikanern in Eichstätt, 1687 Prediger in Landshut, 1694 Novizenmeister in Medlingen, 1695 Prior in Eichstätt, 1701 desgl. in Gmünd, † 5. 1. 1706 als Prior in Würzburg. — 11. Michael, Propst in Vilshofen (Krick, Domstift Passau S. 140).

IIIa. Franz Benz, Deutschritterschaftl. Rat, \* 26. 9. 1620, Regensburg, † 12. 2. 1664 Ellingen, 1655 Syndicus und Rat der Balley Franken des Deutschrittersordens zu Komburg bei Schwäbisch Hall, später in Ellingen. ∞ 12. 8. 1653, Eichstätt, Maria Catharina<sup>17a</sup> (Johann Heinrich Schütz v. Pfeilstadt, Kanzler in Eichstätt). — Kinder<sup>17a</sup>: 1. Franz Ludwig, \* 22. 8. 1654, Komburg, † 23. 8. 1654, begr. Steinbach bei Schwäbisch Hall. — 2. Franz Karl, S. J., \* 26. 7. 1656. — 3. Johann Konrad, O. Cap. (Pater Pius), \* 1. 5. 1657, Comb. — 4. Wilhelm Ludwig, \* 9. 8. 1658 Comb. — 5. Johann Adolph, Eichstätt. Rat, \* 1. 6. 1660, Ellingen, 1677 immatr. Ingolstadt<sup>22</sup>, Jur.Utr.-Cand., vermutlich ohne Nachkommen.

17) Über die Familie Luchs beabsichtige ich demnächst in einem Aufsatz über die Ahnen des Fürstbischofs Franz II. Ferdinand v. Rummel in Wien in den „Senftenegger Monatsheften“ weiteres zu bringen.

17a) Die Angaben beruhen auf Aufzeichnungen des Franz Benz (IIIa), Weyd.-Stift.

18) v. Pölnitz a. a. O. II. Sp. 506, 607, 623, 641, 659, 665, 693, 723, 739, 777.

19) Buchner a. a. O.

20) Bucelinus, Germania topochrono-stemmato graphica II. Ulm 1655; Kneschke, Deutsch. Adelslexikon VI, 533.

20a) Nach Buchner a. a. O.

21) Goth. Geneal. Taschenbuch d. Freiherrl. Häuser, 1850; vgl. auch Anm. 17.

22) v. Pölnitz a. a. O. II Sp. 1060.



## B. Jüngere Linie

IIb. Aegidius Benz (der Jüngere), Oberamtmann zu Kenzingen i. Br., \* um 1600 Mindelheim, † 1647 Kenzingen, begr. Stadtkirche daselbst, 15. 11. 1618 immatr. Ingolstadt<sup>23</sup>, österreichischer Landrichter in Schwaben zu Altdorf (Weingarten, Württ.), 1634 Oberamtmann der vorderöstr. Herrschaft Kenzingen und Kürnberg; ∞ um 1625 Catharina Jacobea (Dr. Peter Christoph Schlabatz, Fürstbischöfl. Kanzler in Freising und Fürstbischöfl. Rat zu Salzburg<sup>24</sup>, ∞ 20. 2. 1590 Freiburg i. Br. Barbara Kraus) \* um 1605, † 24. 3. 1676 Freiburg i. Br., II. ∞ um 1650 Johann Christoph Hug, VOe. Oberamtmann und Regierungsrat in Rheinfelden<sup>25</sup>. — Kinder: 1. Johann Franz, \* 15. 11. 1627 Altdorf. — 2. Johann Christoph, \* 7. 12. 1628, Altdorf<sup>26</sup>. — 3. Johann Jacob, \* 24. 4. 1630 Altdorf siehe IIIa. — 4. Johann Christoph, \* 5. 2. 1636 Kenzingen, siehe IIIb.

IIIa. Johann Jacob Benz, Stadtphysicus in Freiburg i. Br., \* 24. 4. 1630 Altdorf, † 11. 5. 1704, Freiburg, 19. 11. 1650 immatr. Freiburg i. Br.<sup>27</sup>, Hofmeister bei Graf Kaunitz und Herrn v. Ferstenberg, Dr. med., zu Basel, 13. 9. 1660, 1661 Stadtphysicus in Rheinfelden, 1670 desgl. in Freiburg i. Br., Mitglied des beständigen Rats der Stadt<sup>28</sup>, besaß zwei Häuser in Freiburg und Liegenschaften im Fricktal, Schweiz<sup>29</sup>. ∞ I: Johanna Wäflmer<sup>30</sup>; ∞ II: 15. 7. 1661<sup>31</sup>, Rheinfelden, Anna Maria Ursula (Johann Christoph Hug, VÖsterr. Regierungsrat und Oberamtmann in Rheinfelden<sup>32</sup>, ∞ Anna Maria Freitich), \* 22. 10. 1642 Arlesheim i. Elsaß, † 26. 10. 1710, Freiburg. — Kinder: a) aus erster Ehe: 1. Anna Verena, \* 27. 3. 1659, Tiengen b. Waldshut<sup>33</sup>; b) aus zweiter Ehe: 2. Hartmann Anton, Propst in Waldkirch i. Br., \* 14. 5. 1662 Rheinfelden, † 8. 2. 1726, Waldkirch, 1677 immatr. Freiburg i. Br.<sup>34</sup>, Dr. theol., 1686 Kaplan der St. Oswaldpfünde des Chorherrenstiftes zu Waldkirch, 1689 Chorherr

25) v. Pölnitz a. a. O. II Sp. 363.

24) A. Lederle, Barbara Schlabatz a. a. O. S. 19.

25) aus Lanser i. Els.; 1657 immatr. Freiburg i. Br., Dr. jur. H. Mayer; Matr. d. Univ. Freiburg 1460—1656, I. S. 896.

26) Ziff. 1 und 2 vermutlich im jugendl. Alter gestorben.

27) Mayer a. a. O. S. 919. Es erscheint jedoch fraglich, ob sich der Eintrag auf unseren Joh. Jac. Benz bezieht. Denn in der Matrikel steht die Herkunftsbezeichnung: „Altschusanus Suevus“. Tatsächlich ist ein Joh. Jac. Bentz 30. 1. 1630 in Altshausen, Saulgau, geboren (Jacob Bentz ∞ Anna Reisch), über den nichts weiter bekannt ist, jedenfalls ist er nicht mit dem Stadtphysikus identisch, wie Mayer a. a. O. annimmt.

28) H. Schreiber, Geschichte der Stadt Freiburg IV. S. 208, 220.

29) Nachlaßinventar von 1705, Stadtarchiv Freiburg, Verlassenschaften; Flamm a. a. O. S. 238.

30) Sie muß bei der Geburt ihres Kindes Verena oder bald darauf gestorben sein.

31) Eheabrede vom 10. 6. 1661, Stadtarchiv Freiburg, Heiraten.

32) Er in 2. Ehe ∞ Cath. Jacobea Schlabatz verw. Benz, siehe oben unter IIb.

33) Sie lebte nicht mehr bei Eingehung der 2. Ehe ihres Vaters.

34) Fr. Schaub, Matr. d. Univ. Freiburg 1656—1806, S. 140.

daselbst, 1708 Stiftdekan, 1709 Propst daselbst; unter seiner Leitung erhielt das Stift 1716 neue Statuten<sup>35</sup>. — 3. Franz Joseph, vö. Regierungsrat und Hofgerichtssekretär, \* 28. 10. 1664, Rheinfelden, † 6. 9. 1729, Freiburg i. Br.; 1677 immatr. Freiburg i. Br.<sup>36</sup>; vermutlich unverheiratet. — 4. Maria Anna Catharina, Chorfrau im Kloster St. Leodegar in Riedern am Wald bei Bonndorf, \* 14. 2. 1665 Rheinfelden. — 5. Maria Eva Kunigunde, \* 5. 3. 1667, Rheinfelden, † 1719 Freiburg i. Br.; ∞ Joseph Nikolaus Walch (Walckh), Kaiserl. Proviantamtskommissär, aus Rufach i. Elsaß, † 1706 oder 1707<sup>37</sup>. — 6. Maria Elisabeth Regina, \* um 1670 Rheinfelden; ∞ 17. 10. 1701, Freiburg i. Br., Anton Joseph Doring, Ritterschaftl. Syndicus in Konstanz, geb. in Breisach, 1649 immatr. Freiburg i. Br.<sup>38</sup>, Jur. Utr. Lic., Advocat d. vorderöstr. Regierung in Freiburg, dann Syndicus in Radolfzell und Konstanz<sup>39</sup>. — 7. Johann Christoph, \* 25. 3. 1673 Rheinfelden, siehe IVb. — 8. Maria Anna. — 9. Johann Fridolin, \* 24. 2. 1676, Rheinfelden. — 10. Johann Jacob<sup>40</sup>. — 11. Anna Maria Apollonia. — 12. Franz Ignaz Gabriel, Pfarrer und Decan des Kapitels Neukirch in Obereggingen, Kr. Waldshut, \* 4. 4. 1682, Freiburg i. Br., † Obereggingen, 1698 immatr. Freiburg i. Br.<sup>41</sup>, S. S. Theol. Lic.; 1706 übernimmt das Stift Waldkirch den Tischtitel für ihn<sup>42</sup>. — 13. Maria Catharina Elisabeth, \* 29. 9. 1684 Freiburg i. Br., † 22. 8. 1770 ebd., ∞ 19. 2. 1729, Freiburg, Franz Wilhelm Barth, Stadtumgelter in Freiburg (Johann Wilhelm Barth, Kaufmann und Ratsherr in Freiburg, ∞ Anna Maria Schächtelin), \* 24. 2. 1692, Freiburg, ∞ I 1717 Maria Euphrosine Maldoner, ∞ II 1725, Maria Magdalena Hennet aus Delsberg.

IVb. Johann Christoph Benz, Fürstl. Liechtenstein. Landvogt, \* 25. 3. 1673, Rheinfelden, † nach 1749, 1689 immatr. Freiburg i. Br. (an der damals französischen Universität<sup>43</sup>, 1696 immatr. Paris, Jur. Utr. Lic. daselbst<sup>44</sup>, 1705—08 vermutlich in Radolfzell, von 1709 ab in Fürstbischöfl. Augsburg. Diensten in Augsburg und Dillingen, Fürstl. Augsburg. Hofrat und Propst zu Füssen, 1720—1727 Fürstl. Liechtenstein. Landvogt in Vaduz, 1727—54 vermutlich in Feldkirch, dann wieder in Liechtenstein.

35) Über ihn M. Wetzel, Waldkirch im Elztal, II. S. 470 ff.

36) Schaub a. a. O. S. 141.

37) Aus dieser Ehe stammte eine Tochter Maria Anna Walck, \* 30. 11. 1698, Freiburg, ∞ Ignaz Franz Hetzel, Frhrl. Stotzingischer Untervogt zu Laufenburg, später Stadtschreiber in Waldshut. Weitere Nachrichten siehe A. Lederle, Barbara Schlabatz, S. 21.

38) Schaub a. a. O. S. 255.

39) Nachrichten siehe A. Lederle, Barbara Schlabatz, S. 21.

40) Ziff. 8—10 „obierunt in tenera juventute“; sie starben in zarter Jugend.

41) Schaub a. a. O. S. 250.

42) Wetzel a. a. O. S. 470.

43) Schaub a. a. O. S. 250.

44) Atteste in Weyd-Stift.



nischen Diensten, 1747 in Rankweil b. Feldkirch<sup>45</sup>, ∞ um 1704 Maria Theresia (Hilarius Meyer, Gräfl. Fürstenberg. Schaffner und Bergwerksdirektor in Möhringen, † 1720), \* 10. 5. 1681. — Kinder<sup>46</sup>: 1. Maria Aloysia Ludovica, \* 18. 10. 1705 Radolfzell, Chorfrau im Kloster Waldulm. — 2. Franz Sales, O. Praem. zu Marchtal, \* 19. 9. 1706, Radolfzell. — 3. Athanas, O.S.Pr. zu St. Gallen, \* 2. 1. 1708, Radolfzell. — 4. Maria Augusta, \* 4. 8. 1709 Augsburg, † 23. 11. 1709. — 5. Johann Josef Anton, \* 30. 9. 1710, Dillingen, studierte in Wien Jura, ging dann zum Militär und war 1741 Auditoratssubstitut bei einem Kais. Regiment in Italien<sup>47</sup>. — 6. Johann Christian Leopold, \* 29. 10. 1711, Augsburg, † 23. 4. 1712. — 7. Franz Xaver, \* 17. 11. 1712 Augsburg, † 16. 5. 1715. — 8. Johann Xaver Andreas Dioscurus, \* 29. 11. 1715, Augsburg, † 7. 2. 1714. — 9. Maria Rosa Ottilia Dioscura, \* 30. 11. 1714, Augsburg, † 28. 4. 1715. — 10. Johann Anton Josef S. J., \* 24. 3. 1716, Dillingen, 1741 Prof. in Luzern, 1742 desgl. in Freiburg i. Br., ging 1750 nach Mexiko<sup>48</sup>. — 11. Maria Rosa Josepha, \* 16. 5. 1717, Augsburg, † 21. 7. 1717. — 12. Maria Carola Josepha, \* 19. 3. 1718, Füssen, † 21. 4. 1718. — 13. Franz Xaver Benedikt, \* 12. 5. 1719, Füssen, † 7. 5. 1719. — 14. Maria Carola Theresia, \* 28. 2. 1720, Füssen, † 11. 5. 1720. — 15. Egid Philipp, \* 4. 4. 1721 Vaduz, † 4. 6. 1721. — 16. Franz Xaver Hartmann, \* 1. 6. 1723 Vaduz, † 29. 6. 1725. — 17. Maria Francisca Theresia, \* 15. 7. 1724, Vaduz, 8. 8. 1724. — 18. Jacob Heinrich, \* 21. 7. 1725, Vaduz, 1746 immatr. Ingolstadt, Alumnus der Weyd.-Stiftung, soll vor 1749 gestorben sein<sup>49</sup>. — Maria Anna Josephe, \* 14. 3. 1727, Vaduz, † 17. 8. 1727, Feldkirch. — 20. Wilhelm Rudolf Carl, \* 22. 5. 1728, Feldkirch, † 17. 7. 1728.

IIIb. Johann Christoph Benz, Fürstbischöfl. Konstanz. Quartamtmann in Villingen, † 3. 2. 1656, Kenzingen i. Br.<sup>50</sup>, 1651 immatr. Freiburg i. Br.<sup>51</sup>, Jur.Utr.Cand., praktizierte in Innsbruck und Wien, wurde Gräfl. Fürstenbergischer Landschreiber in Engen, dann Verwalter des Johanniter Hauses in Villingen und Fürstbischöfl. Konstanz. Quartamtmann ebd.; ∞ 1669 Maria Johanna (Johann Jacob Weibel, St. Blasianischer Rat und Obervogt in Bonndorf, ∞ Anna Katha-

rina Faber<sup>52</sup>). — Kinder: 1. Johann Franciscus Jacobus, \* 24. 9. 1673 Villingen, siehe IVc. — 2. Johann Anton Aegidius, \* 27. 5. 1675, Villingen. — 3. Johann Hieronymus Josefus, \* 15. 5. 1677, Villingen, 1698 immatr. Freiburg i. Br.<sup>53</sup>. — 4. Maria Anna Francisca, \* 18. 10. 1685, Villingen.

IVc. Johann Franz Jakob Benz, Stadtschreiber in Oberndorf a. N., \* 24. 9. 1675, Villingen, † Oberndorf a. N., 27. 3. 1763, Amtmann in Harthausen, um 1710 Stadtschreiber in Oberndorf<sup>54</sup>, ∞ Anna Catharina Williwaldt (Wille-Waldtin, Wüllin-Baldtin, Williswaldin), † 6. 10. 1759, Oberndorf. — Kinder: 1. Johanna Catharina Josepha, \* 17. 9. 1712, Oberndorf a. N., † 4. 5. 1800 Rottweil a. N., ∞ 21. 1. 1738, Oberndorf, Franz Jakob Khuon v. Wildegg, Kais. Rat, Hofgerichts-assessor, Reichsschultheiß in Rottweil<sup>55</sup>, \* 23. 3. 1708, † 14. 10. 1762, Rottweil (Franz Joseph Leonhard Khuon, Hofgerichtsassessor, Oberbaumeister und Oberumgelder in Rottweil, ∞ 27. 11. 1702, Maria Theresia (Hans Georg Löw, St. Blasianischer Amtmann in Villingen, ∞ Elisabeth Boldt aus Rottweil, \* 9. 5. 1666, Villingen, † 1. 4. 1750, Rottweil a. N.)) — 2. Theresia Katharina, \* 11. 11. 1715, Oberndorf a. N., ∞ 1740, Oberndorf, Johann Franz Albrecht Gerbert v. Hornau, St. Blasianischer Hofrat, \* 4. 3. 1706, Horb a. N., † 1768, Waldshut (Anton Gerbert, Kaufmann in Horb, \* 18. 11. 1662, Horb, † 11. 11. 1738 ebd., ∞ 25. 5. 1705, Anna Maria Riegger aus Villingen<sup>56</sup>), \* 57. — 3. Maria Anna, \* 10. 9. 1718, Oberndorf a. N., † nach 1764, Haslach im Kinzigtal, ∞ 21. 2. 1746, Oberndorf a. N., Johann Baltasar Neidinger, Fürstl. Fürstenberg. Rat und Obervogt in Haslach, \* 10. 10. 1715, Waldshut (Franz Joseph Neidinger, St. Blasianischer Amtmann in Waldshut, ∞ Maria Ida Füglin), † 4. 12. 1764, Haslach i. K.<sup>58</sup>.

52) Familiendchronik eines Freiburger Bürgermeisters, herausgegeben von H. Flamm, Freiburger Adreßbuch 1911.

53) Schaub a. a. O. S. 257.

54) In den Taufeinträgen seiner Töchter und in mehrfachen Einträgen als Pate im Kirchenbuch von Oberndorf zwischen 1712 und 1729 sowie in seinem Sterbeeintrag ist er jeweils „archigrammaticus“ oder „Stadtschreiber“ genannt. Dagegen kommt nach Auskunft des Stadtarchivs Oberndorf in den Gemeindeprotokollen 1695–1753 der Namen Benz nicht vor; die späteren Protokolle sind verlorengegangen. Seine Tätigkeit in Oberndorf ist jedoch durch die Kirchenbucheinträge einwandfrei sichergestellt.

55) Vgl. A. Lederle, Barbara Schlabatz, S. 24; E. v. Khuon und A. Lederle, Claus Kuon S. 59 ff.

56) Ein weiterer Sohn war Franz Dominic Bernhard Gerbert, \* 11. 8. 1720, der spätere bekannte Fürstabt von St. Blasien Martin II., † 13. 5. 1793 St. Blasien.

57) G. Pfeilschifter, Korrespondenz des Fürstabts Martin II. von St. Blasien. Bd. II, S. 29, Anm. 7; hier seine Ehefrau irrtümlich Lenz statt Benz genannt. — Nachkommen siehe A. Lederle, Barbara Schlabatz S. 29. Zu diesen gehören auch die Familien Copin und Beutter in Konstanz.

58) Nachkommen siehe A. Lederle, Barbara Schlabatz S. 30.

45) Schreiben an den Senat d. Univ. Freiburg d. d. Rankweil bei Feldkirch 15. 8. 1747 wegen des Stipendiengenusses seines Sohnes Jac. Heinrich, Weyd.-Stift. — Mitteilung der Fürstl. Liechtensteinischen Regierungskanzlei.

46) Stammtafel Benz Weyd.-Stift.

47) Brief des Joh. Christ. Benz an seinen Sohn P. Anton Benz vom 8. 4. 1741, Weyd.-Stift.

48) Schaub a. a. O. S. 551.

49) Notiz in Weyd.-Stift.

50) Nach einem Zeugnis des Canonicus und Bischöfl. Basler. Official Rudolf Schlabatz, Onkel des Joh. Christoph Benz, d. d. Delsberg, 18. 9. 1656, in Weyd.-Stift.; die älteren Kirchenbücher in Kenzingen sind im 50jährigen Krieg vernichtet worden.

51) Mayer a. a. O. S. 920.



Nach einem Eintrag im Taufbuch I S. 229 der Pfarrei Oberndorf a. N. wurde daselbst am 8. 2. 1761 geboren und getauft Anna Catharina Benz, Tochter des Franz Jacob Benz, Archiscriba, vulgo Stadtschreiber, und der Felicitas Weinmännin. Weiteres über diesen Franz Jacob Benz war nicht zu ermitteln, auch im Stadtarchiv Oberndorf war nichts aufzufinden; ebenso ist er in den Akten der Weydenkellerischen Stiftung nicht erwähnt. Trotzdem ist zu vermuten, daß er ein nicht in Oberndorf geborener Sohn des Stadtschreibers Johann Franz Benz war. Dafür spricht die Tatsache, daß Patin des oben genannten Kindes die Jungfrau Anna Catharina Knäblin, eine nahe Verwandte der Familie Gerbert in Horb, war.

## Gläsl

### Zur Genealogie von drei vergessenen Barockmeistern

Von Dr. Albrecht Hänlein

Die Heimat, die Herkunft und die verwandtschaftlichen Beziehungen der Barockbaumeister Dominikus, Caspar und Thomas Gläsl waren bisher vollkommen unbekannt. Von Dominikus wußte man nur, daß er 1708 als Maurermeister von Zangberg im Kloster St. Veit an der Rott größere Bauten aufgeführt hat und daß er von 1715 an Hofmaurermeister des Freisinger Fürstbischofs Franz Eckher v. Kapfing war. Über Caspar Gläsl gibt eine Inschrift über der Eingangstüre zum Turm der St. Andreaskirche in Elbach Kunde:

„Ferd. Rieger Paroch.  
Caspar Gläsl Mau.Meister  
1722“

Sie bedeutet, daß Caspar Gläsl 1722 den Turm und wahrscheinlich auch die St. Andreaskirche in Elbach erbaut hat. Von Thomas ist nur bekannt, daß er 1733 die St. Margarethenkirche in Bayrischzell und, wie Peter v. Bomhard in seinen „Kunstdenkmälern der Stadt und des Landkreises Rosenheim“ (Rosenheim 1954) festgestellt hat, 1735 die Kirche in Flintsbad am Inn stukkirt hat.

Nun fand sich aber in allerletzter Zeit im Hauptstaatsarchiv in München ein Aktenfaszikel des ehemaligen Kollegiatstifts zu U. L. Frau in München, dem im Jahr 1500 die Pfarrei Schliersee einverleibt worden ist. Dieses Archival (Kl. Lit. Schliersee Nr. 112) gibt Aufschluß über den Bau der wunderschönen Barockkirche zu St. Sixtus in Schliersee. Aus ihm ist der bisher unbekannte Erbauer dieser Kirche zu ersehen. Mit Beschluß vom 21. Mai 1712 hat das Stift in München Visier und Grundriß sowie Überschlag des ihm vom Pfarrherrn von Schliersee Lic. Johann Bapt. Daller und vom Probst Praesidius Held von Weyarn empfohlenen „Maurermeister beim Kloster Weyarn Caspar Gläsl von Reichersdorf“ (Pfarrei Neukirchen bei Miesbach) genehmigt und ihm die Bauarbeiten für Niederlegung der alten und „Erhebung“ der neuen Kirche übertragen.

Bisher wurde angenommen, daß die Kirche in Schliersee möglicherweise der bekannte Jörg Zwerger von Schliersee erbaut habe. Doch Zwerger ist lt. Pfarrmatrikel Schliersee schon am 18. Januar 1688 gestorben.

Caspar Gläsl stammt also aus Reichersdorf. In den Pfarrmatrikeln von Neukirchen ist zu finden, daß er dort am 8. Januar 1685 eine Anna Kellerer aus Grainholz geheiratet hat. Als seine Eltern sind angegeben: Melchior und Ursula Gläsl aus Reichersdorf. 1723 gibt er an, daß er an 60 Jahren sei, also ist er um 1663 wohl in Reichersdorf geboren. Seine Eltern hatten 1662 das Bärtlbauerngut dort erworben. Vorher waren sie seit 1647 in Gotzing, wo Melchior Gläsl Meßner bei St. Jakob, einer Filiale von Neukirchen, gewesen ist. Wo Melchior herkam, ließ sich nicht feststellen. Vielleicht stammt er von „Klashof“ in Mietrachting, Pf. Aibling, dessen Besitzer sich „Cläßl“ nannten.

Caspar Gläsl hat kurz vor seiner Heirat seine Lehre im Handwerk der Maurer hinter sich gebracht. Nach dem Lernbrief vom 20. Februar 1685 war er von 1682 bis 1685 in der Lehre bei den „Pixenmeistern“ des Handwerks der Maurer Lamprecht Mayr von Rohrdorf und Caspar Räm er von Gräding (Brief-Prot. fasc. 3 fol. 60), dann blieb er zeitlebens in Reichersdorf ansässig. 1699 erwarb er sein elterliches Anwesen um 600 fl von seiner verwitweten Schwester Barbara. Am 22. August 1734 starb er.

In den Pfarrmatrikeln von Neukirchen und Weyarn finden wir aber auch den Dominikus und den Thomas: Dominikus heiratet dort am 13. Januar 1687 eine Maria Schnaitel von Ainhaus, hier läßt er am 28. Oktober 1688 einen Sohn Thomas taufen. Dominikus ist ein Bruder von Caspar, er ist am 11. März 1660 geboren, als seine Eltern noch in Gotzing waren und wurde in Weyarn getauft. 1702 finden wir ihn als Maurermeister in Zangberg als Zeuge bei verschiedenen Urkunden, aber nicht im Besitz eines Anwesens. Am 15. Februar 1715 wird er Hofmaurermeister des Freisinger Fürstbischofs Franz Ecker v. Kapfing. 1720 überläßt er eines seiner Häuser dem Sohn, dem oben genannten Thomas, der im gleichen Jahr als „Stukkierer“ Bürger von Freising wird. Nun hat Benno Hubensteiner in seinem prächtigen Buch „Die geistliche Stadt“ (München, Richard Pflaum Verlag, 1954) das Ergebnis seiner Forschungen über die Bauten des Dominicus Gläsl mitgeteilt und insbesondere zuerst den Anteil festgestellt, den Dominikus am Umbau des Freisinger Domes hat. Dominikus stirbt am 10. März 1731. Im Alter von 71 Jahren steht in der Pfarrmatrikel von St. Georg in Freising. Alter und Geburtsjahr stimmen also überein.

Caspar Gläsl wurde vom Probst Praesidius für den Kirchenbau in Schliersee deshalb empfohlen, weil, wie er schreibt, Gläsl „bei seinem Clostergebäu in Weyarn und bei andern unterschiedlich geführten Gebäu alle satisfaction gegeben, daß er auch den vorhablichen Bau in Schliersee genugsam werde praestieren“. „Clostergebäu“: 1706 waren die Klostergebäude in Weyarn bis auf den Grund niedergebrannt und der Turm der Stiftskirche so beschädigt, daß er um 16 Fuß abgenommen



werden mußte. Probst Praesidius hat alles wieder aufbauen lassen. „Schöner als vorher“ schreibt Michael Hartig. Caspar Gläsl war der Klosterbaumeister.

Von 1720 bis 1722 läßt Pfarrvikar Daller das alte hölzerne „ganzermerbte“ Pfarrhaus in Schliersee neu aufbauen und den schönen vornehmen heutigen Pfarrhof errichten. Sein Kirchenbaumeister wird ihm auch den Pfarrhof gebaut haben. Auch über diesen Bau erfahren wir erst aus den oben erwähnten Archivalien.

Die Frage liegt nahe: wie konnten Caspar und Dominikus so bedeutende Baumeister werden, sie, die nur eine bescheidene Lehre auf dem Land hinter sich gebracht haben. Sie waren beide nach der Lehrzeit in Reichersdorf ansässig. Reichersdorf ist nur eine Wegstunde von Weyarn entfernt. Und in Weyarn ließ Probst Gelasius von 1687 bis 1694 die Klostergebäude und die prachtvolle Barockkirche durch den berühmten Baumeister Lorenzo Sciarra aus Roveredo neu erbauen. Caspar und Dominikus werden bei diesen Bauten gearbeitet und gelernt, dort vielleicht auch ihr Meisterrecht erworben haben.

Von den im Schreiben des Probstes erwähnten andern unterschiedlichen Bauarbeiten, durch die sich Caspar Gläsl ausgezeichnet habe, ist bisher nichts bekannt geworden. Auch von Dominikus und Thomas werden noch manche bislang unbekannte Bauten herrühren. Sie zu ermitteln und festzustellen wäre eine dankbare Aufgabe für die berufene kunstgeschichtliche Forschung, der diese genealogischen Feststellungen dazu dienlich sein mögen.

## Konvertiten in München 1733—1792

Von Adolf Roth, München

Die Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrt unter der Signatur Clm 1524 einen schmalen Band, der laut der Überschrift auf der ersten Seite „Nomina eorum, qui hic Monachij ad fidem [sc. catholicam] sunt conversi ab anno 1733“ ein Verzeichnis von Personen enthält, die im angegebenen Zeitraum von einem anderen Glauben oder einem anderen christlichen Bekenntnis zur katholischen Kirche übergetreten sind. Aus den Namen der bei den Konversionen beteiligten Geistlichen geht hervor, daß das Verzeichnis nur solche Personen enthält, die mit Hilfe der Münchner Kapuziner übergetreten sind, also nicht schlechthin alle in München in dem angegebenen Zeitraum vorgekommenen Konversionen.

Ein Glaubens- und Bekenntniswechsel hat damals nicht nur wie heute eine innere Entscheidung, sondern eine einschneidende Änderung auch der äußeren Lebensverhältnisse, einen Bruch mit der alten Heimat, bedeutet. Deswegen ist ein solches Verzeichnis von Konvertiten für den Familienforscher von besonderer Bedeutung, gibt es doch den Hinweis, daß die betreffende Person nicht mehr im landschaftlichen und kulturellen Bereich ihres alten Glaubens und Bekenntnisses — wofür ja

zunächst in der Regel die Vermutung spricht — nicht mehr in den Kirchenbüchern des alten Bekenntnisses gesucht werden kann.

Das Verzeichnis, das von wechselnden Händen geführt worden ist, gibt in der Regel das Datum, zum mindestens das Jahr des Übertritts, mit einigen wenigen Ausnahmen die Namen der Konvertiten, ihr altes Bekenntnis, ihre Heimat, ihren Beruf und ihr Alter und den Namen des beteiligten Priesters, manchmal den Ort, d. h. die Kirche, in der der Übertritt vollzogen worden ist, Zeugen des Übertritts und nähere Umstände, die zum Übertritt geführt haben.

29. 9. 1735 Barb. Rädlin, luth., aus Nürnberg, led., P. Guarinus Elvac [ensis]

27. 12. 1735 Marg. Dreerin, Witwe, luth., \* Bibrach — P. Abraham Leittenhus [anus]

1. 2. 1734 Simon Angole, luth., „Strimpfstrickhergesöll“, 36 Jahre alt, \* Tübingen. — P. Johann Bapt. von Burghausen

17. 11. 1734 Friedrich Pfister, luth., Schuster, von „Neürnstein“, led., 56 J. a., — P. Amadeus

15. 1. 1735 Andreas Z(?)ierthorn, luth., aus Ansbach, Jäger, 27 J. a., — P. Guarinus

1. 6. 1735 Joh. Christian Dollhoff, calv., Sattler, aus Harzigerode, \* „in principatu Anhaltensi“ — P. Dorotheus, Lector.

18. 6. 1735 Praenob. Dominus Joannes Panthes, „Hollandus“, Cadet, 18 J. a. — P. Johann Bapt., Vicarius.

29. 7. 1735 Maria Magdalena Mönchin, Witwe, luth., Schulmeisterin, \* „Gilsheim in Württembergia“ — P. Amadeus.

7. 8. 1735 Margaritha Gafin aus Ansbach und Barbara Ziegler aus Nürnberg, beide ledig. — P. Hugo.

29. 8. 1735 Perill. Dominus L. Baro Joachimus Fridericus de Suko a Schlotniz prope Stargard [!] in Pomerania. — P. Dominicus.

30. 1. 1736 Joh. Schlor[s?]macher aus Simertshausen in Franken, Hirtensohn, 20 J. a. — P. Isaac.

4. 4. 1736 Paul Hoffmann aus Nürnberg, led., Tuchmacher, 28 J. a. — P. Nazarius.

1. 5. 1736 Jeremias Höpler, aus Kaufbeuren, Weber, led., 30 J. a. — P. Nazarius.

25. 5. 1736 M. Magd. Hartmanin, Witwe, „Nerdlinga nata“ 35 J. a., — P. Linus.

28. 5. 1736 M. Barb. Wagnerin, aus Ulm, led., 19 J. a. — P. Hugo.

20. 9. 1735 Maria Anna Münzmayrin, „in Saxonia nata“, led., P. Nazarius

15. 9. 1736 Wilhelm Ekart, luth., „natus Saxenweinharti“, Weber, led. — P. Nazarius

3. 8. 1736 Andreas Perger, luth., Buchdruckergeselle, \* Harburg, led., 29 J. a. — P.

19. 8. 1739 M. Barb. Baronessa de Lachenaus, verheiratet, „Altorfii nata“, 27. J. a. — P. Isaac.

22. 5. 1739 Maria Aurelia Elisabeth Reiser, verheiratet, \* Nürnberg. — P. Emericus

Cath. Schäblin, aus Augsburg. — P. Anianus.



12. 5. 1742 Jacob Zigin „Kronzachij natus“, Feldwäbl vom Königl. Wastircher [?] Regiment. — P. Engelmundus.

10. 5. 1742 Jacob Keyser, luth., aus Württemberg, Gemeiner im Regiment Königseck, hat bei der Belagerung von München am 6. Mai gelobt, katholisch zu werden, wenn er der Lebensgefahr entrinne. — P. Emericus.

15. 5. 1742 Martin Vogl, Soldat im Regiment Königseck, \* in Württemberg, ist nach der Belagerung von München von einer tödlichen Krankheit befallen worden. — P. Emericus.

2. 5. 1744 Joh. Adam Jhren [?] „miles gregarius sed egregius ex ditione Anspacensi Lindtkirchij oriundus“. — P. Heraclius von Freising.

21. 8. 1744 „Illustrissimus Dominus Liber Baro de Hindenburg ab Hindenberg ex Borussia oriundus, Ord. S. Joannis eques „intercessionem potissimum B. V. Mariae in Crypta nostra Monacensi, quam colere coepit et coram qua Professionem fidei fecit“ [hauptsächlich durch Eingreifen der allerseligsten Jungfrau Maria in unserer Crypta in München, die er zu verehren anfang und vor der er das Glaubensbekenntnis abgelegt hat] — P. Guardian Franciscanorum Straubinganus, P. Ildephonsus conc., P. Oliverius.

Paul Dettinger, \* Sachsen, Gärtner. — P. Emericus.

4. 7. 1755 Anna Barb. Loiblin, luth., aus Memmingen „NB a Plurioe R. P. Edlweck nobis pro conversione opprime commendata“ (Vom H. P. Edlweck, Theatiner, uns für die Konversion besonders empfohlen) — P. Emericus.

16. 2. 1752 Joh. Steinhäuser von Wolckershausen aus Hessen-Kassel, calv., Jäger. — P. Erasmus von Straubing.

1753 Christian Plach (Beach?), Gärtner. — P. Guarinus, Elvac.

1754 Joh. Thomas Weber, luth., \* Bissingen, Schneider. — P. Zachaeus von Monheim.

1754 Joh. Diettrich, \* Rangendingen im Fürstentum Heddingen, Schneider. — P. Zachaeus.

1754 Ein Lutherischer, seines Handwerks ein Vergolder oder Faßarbeiter, als er den Hochaltar in der Pfarrkirche zu St. Peter vergoldete und dabei öfter Predigten des Kapuzinerpaters Eucharis von Dorfen . . . fromm anhörte, ließ, als er von einer schweren Krankheit befallen wurde und mehrere Wochen im Hospital vulgo Bruderhaus darniederlag, niemand anderen rufen und zu sich kommen als den vorgenannten Herrn Prediger. Dann wurde er von diesem in Glaubensdingen unterrichtet und legte vor ihm das Glaubensbekenntnis ab und starb kurz darauf.

19. 5. 1754 ein anderer Unkatholischer. — P. Calixtus von Aurolzmünster.

25. 11. 1754 Gottfried Wilke, Bürger und „auricursor“ [Goldschläger?] aus Augsburg, auf Empfehlung des Augsburger Dompredigers P. Francissus Neumayr S. J. — P. Emericus

21. 12. 1754 Rosina Wilkin, Frau des Vorgenannten, mit zwei Kindern, dem Knaben Johann und dem Mädchen Rosina. NB. Von diesen heißt es, daß sie wieder rückfällig geworden sind.

Joh. Karl Scheffsky, luth., Sachse, — P. Ezechiel. Erneuerung des Bekenntnisses im Dezember 1761 — P. Herculanus von Freising.

28. 1. 1755 Joh. Georg von Preßler, luth., „natus Hollae in Brandenburgico Ducatu“ Wachtmeister unter der Compagnie de Pide des Allemannischen Tragoner Regiments und seine Frau Maria Dorothea, \* Closter Lehnin in Brandenburg.

Wilhelm Arnold, Soldat, wurde von P. Alphons, Ord. Erem. S. Augustini, Prediger alhier, in dem Nötigen des Glaubens unterrichtet, aber weil dieser die Vollmacht vom Irrglauben zu absolvieren nicht hatte, hat er ihn zu uns geschickt. — P. Leonhard, S. Theol. Lector.

15. 4. 1756 Johann Berger, aus Sachsen, luth. — P. Hartmann.

1761 Joh. Christian Goerschel, luth. \* Marienberg in Sachsen, — P. Mathaeus von Baßio.

24. 3. 1762 Nob. Dominus Friedrich August Quaasz aus Sachsen, luth., gegenwärtig in Diensten des sächsischen und kgl. polnischen Prinzen Clemens, der sich am Münchner Hof aufhält, Läufer und Pixenspanner, verheiratet. — P. Heraclius von Freising.

6. 4. 1773 Joh. Michael Bachofer, luth., 24 J. a., „Sulzbergi-naus“, war dort 7 Jahre lang Küster, als Gärtner gelehrt im Hofkuchengarten zu München von Antoni Heußler, Zg. Herr Jos. Viechhauser und Herr Dominikus Wagner. — P. Gorgonius von München.

31. 5. 1773 Herr Joseph Goldberg, luth., aus Annaberg, Schütze („iaculator“), in Sachsen erzogen, Zg. P. Matthäus van Baßio von Braunau. — P. Gorgonius von München.

26. 9. 1773 Conradus Eberhard, luth., \* Biberach, Schneider, Zg. P. Franz Xaver und P. Ludwinus. — P. Gorgonius von München.

27. 5. 1774 Joh. Klingenstein, luth. \* Brackenheim im Herzogtum Württemberg, Säckler; seine Frau Agnes Maria und ihre Kinder Matthäus August und Maria Judith, Zg. P. Barsabas von Erding, und P. Numerianus von Landshut. — P. Monaldus von Vilsbiburg.

11. 8. 1774 Herr Joh. Pirner, luth., Kaufmannssohn von „Barreith“, gegenwärtig Kammerdiener („servus cubicularius“) beim englischen Gesandten, „auf der alten Schneider-Herberg in der sogenannten Knödlgassen“, † 14. 8. 1774, Zg. Herr Neumann, sein Hausvater [„eius dem pater familias“) und Fr. Martin, Cap. Laicus. — P. Monaldus von Vilsbiburg.

24. 1. 1775 Herr Joh. Westerhausen, luth., \* Naumburg in Sachsen, Zg. P. Pastor von München und P. Joscius von Ried. — P. Gorgonius von München.

29. 10. 1775 Joh. Georg Strunts, Tuchmacher, \* Dresden in Sachsen, 41 J. a., Zg. P. Marian aus München und P. Disma von Würzburg. — P. Franz von Paula von Amberg.

16. 6. 1777 Friderica Christina Saxin, „Brodac in Hannoveria ditionis Hildenheimensis oriunda“ Frau eines katholischen Maurers, 45 J. a., Zg. Herr Mathias Lechner des Rats und Handelsmann in München und P. Firminianus. — P. Franz von Paula von Amberg.

21. 12. 1777 Christian Gottfried Kraus, luth., \* Thum in Sachsen, Posamentierer, Bergknappensohn, 18 J. a., Zg. Herr Augustin Deininger,



Portenmacher auf der Hochbrücke in München, Gregor Mair, dessen Geselle. — P. Anno von Essenbach.

8. 2. 1778 Christian Gottfried Arnold, luth., \* Nügel in Sachsen, Soldat beim Leibregiment, seiner Profession ein Bäck. Zg. Stephan Lintner, Corporal und Jacob Stadler, Corporal. — P. Anno von Essenbach.

6. 2. 1778 Joh. Lorenz Aufenwerth, Tampour, \* Augsburg, Zg. Leonhard Pauer, Kirchendiener und Jos. Bachauer, Schusterssohn. — P. Anno von Essenbach.

21. 4. 1777 Herr Wagner, ein Jude, früher genannt Salomon, jetzt Benno Wolfgang Anselm, get. in St. Peter, Pate namens der Landstände von ganz Bayern Herr v. Spitzl. — P. Franz von Paula von Amberg.

51. 10. 1778 Joh. Georg Kellerer, \* Stuttgart, Schneider, Zg. P. Marianus. — P. Franz von Paula von Amberg.

29. 5. 1779 Joh. Bezold, luth., „famulus“, verheiratet, 25 J. a., von „Craisen ditionis Beuretensis“

18. 5. 1782 Martin Wagner, luth., Zimmermann, 30 J. a., Zg. P. Marianus von München und P. Sosthenes von München, — P. Franz von Paula von Amberg.

28. 2. 1782 Johann Josthellner, luth., \* Ulm, Weber. — P. Anno von Essenbach.

17. 6. 1782 Apollonia Müllerin, \* Mannheim „filia decurionis legionis prismariae“. — P. Anno von Essenbach.

3. 7. 1782 Joh. Leonh. Schütz, aus Augsburg, „fabricator minutarii Gschmeidmacher“ led., 25 J. a., unterrichtet durch P. Honoratus von Landshut, Prediger bei St. Peter, Zg. P. Honoratus und Bernhard Sembler, Gschmeidmacher. — P. Anno.

15. 9. 1782 David Wolf, ein Jude, von Schlipsheim bei Augsburg, verheiratet, unter Zurücklassung seiner Frau und dreier Kinder, Pate: H. H. Andreas Rätzer, Cooperator bei St. Peter, der dem Täufling seinen Namen gegeben hat. — P. Franciscus de Paula von Amberg.

28. 9. 1782 Magd. Mairin, \* Augsburg, led., 33 J. a., Zg. Leonh. Bauer, Kirchendiener und Gottfried Arnhold, Bäcker. — P. Anno v. Essenbach.

28. 10. 1782 Georg Trackenhofer, aus Nördlingen, 28 J. a., Ringlergesell, unterrichtet von P. Honoratus von Landshut, Zg. P. Honoratus und Joh. Jermer, Ringlermeister. — P. Anno.

29. 11. 1782 Charlotta Magd. Warigoin, Jungfrau, Soldatentochter von Ansbach, 22 J. a., Zg. P. Marianus und P. Sosthenes. — P. Franciscus de Paula von Amberg.

24. 3. 1783 Gottfried Kraus von Augsburg „militis praesidiarii filius“, 18 J. a., Schneider, Zg. Fr. Aegidius von Hirschorn, Cap. Laicus und Leonh. Bauer, Kirchendiener. — P. Anno.

13. 4. 1783 Anna Maria Barb. Müllerin aus Memmingen, Schneiderstochter, 32 J. a., led., Zg. P. Carolus Maria von München und Leonh. Bauer, Kirchendiener. — P. P. Carpophorus von Neunburg.

20. 5. 1785 Joh. Amadeus Mangold, aus Landsperg in Sachsen, luth., led., — P. Wolfgang von Rosenheim.

24. 5. 1786 Lorenz Wetter, früher Soldat, jetzt Stadtpflasterer am Lehel, verheiratet, Zg. Philipp Steisenberger, „emissarius noster“ und Leonh. Bauer, Kirchendiener. — P. Regulus von Amerthal.

27. 5. 1787 Georg Caspar Stadtmiller aus Nördlingen „lanitextor Loderergesell“, Zg. P. Marianus von München und P. Otto von Kötzing („Kötzensis“).

7. 9. 1787 Maria Elis. Marqartin, Goldschmiedstochter von Augsburg, Zg. P. Henricus von Straubing und P. Philipp von München. — P. Laurentius von Sigenburg.

1. 11. 1787 Joh. Michael Morgenstern, 26. J. a., \* „in Winzheim einer kaiserlichen freyen Reichsstadt in dem Anspachischen“, Schuster.

13. 6. 1788 Maria Elis. Pichlerin, calv., \* Fallbach, Kanton Zürich, Schweiz, Hauptmannstochter, 39 J. a., Zg. P. Marianus von München und P. Florimundus von Altdorf. — P. Franciscus de Paula von Amberg.

25. 7. 1788 Apollonia Bauschin, luth., Sattlerstochter, \* „Geislingen an der Steig im Reich“, 27 J. a., Zg. P. Candidus von Rötze und P. Hermylus von Abensberg.

28. 7. 1879 Joh. Schuheknecht, calv., \* Hessen-Kassel, Schlossergesöll, Zg. P. Otto von Rötzens und P. Hermylus von Abensberg. — P. Laurentius von Sigenburg.

24. 3. 1791 Maria Marg. Wertzin, nata, \* Kletzin a. S. Gallo in der Schweiz, calv., Zg. P. Marianus und P. Philipp von München. — P. Franciscus von Paula von Amberg.

11. 5. 1791 Juliana Schmidin, „virgo rusticana“ \* Essenstetten (Effenstetten?) in Sachsen. — P. Franciscus de Paula von Amberg.

17. 9. 1791 Catharina Pichlerin, Jungfrau, Jägerstochter von „Ottoschwanda in Ducali Durlacensi ditione“, 28. J. a. — P. Franciscus de Paula von Amberg.

Eingeklebte Zettel Seite 5 r.:

1792 Joh. Toll, luth., Posametierer, von Neubrandenburg in Preußen, 25 J. a.

1792 Anna Barb. Mayrin, Magd., led., \* Lozwill in der Schweiz, 37 J. a.

1792 Peter Baurmann, calv., Soldat im pfalzbayr. Regiment, „oriundus in Palatinatu medio, loci Simmern“.

Eingeklebter Zettel auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels:

28. 10. 1791 Salomon Seligman, ein Jude, \* Kützbach bei Bottenberg im Pfalzbayrischen, 25 J. a., get. in St. Peter, Pate: Im Namen der Priesterbruderschaft der Pfarrei St. Peter der hochwürdigste und gnädige Herr von Hernbeeg.

Eingeklebter Zettel auf Seite 1:

23. 1. 1792 Catharina Hornin, luth., Mädchen von 17 Jahren, \* Grogarting bei Heilbronn.



## Kleine Beiträge

### Aus den Mirakelbüchern von Bettbrunn (Lkr. Riedenburg/Opf.)

1. Ein Soldat hat von München herunter ein geschnitztes Savatori Täffle geschickt zum dankbaren Zeichen der empfangenen großen Gnad und Gutat. I. Bd. Seite 29, 1705, Nr. 75.
2. Maria Anna Radstetterin gebär ein Kind, welches ein ganzes  $\frac{1}{4}$  Jahr ein Auglein nicht aufmachen konnte, sie verlobte es kaum zum Hl. Salvator, so war das Aug offen, man findet hieran nicht den geringsten Mangel und Fehler, es war ganz schön hell und klar. II., 315, 1759, Nr. 622.
3. Der wohledel und feste Herr Johann David Hönigschmidt, kurfürstl. Kammerportier, zeigt schriftlich an, daß er ein ganzes halbes Jahr unleidliche Podagra und andere Gliederschmerzen erdulden mußte. Er konnte sich nicht vom Bett, viel weniger aus dem Zimmer begeben. Er ruft zum Hl. Salvator mit wahrem Vertrauen und erlangt in kurzer Zeit so viel Hilfe, daß er den Hl. Salvator allhier besuchen konnte. Er bekennt, daß er nach gepflogener Andacht von Tag zu Tag besser geworden, und haben sich nach und nach die Schmerzen fast gänzlich verloren. II., 347, 1760, Nr. 15.
4. Herr Josef Werther, Jäger und Pürschknecht im kurfürstl. Jägerhaus zu München, ist eigens hierher gewallfahrt mit dem Anbringen, daß er einen sehr üblen Defect an einem Arm bekommen, worüber er in kurzer Zeit tödlich erkrankt, daß er sich in das Spital verfügen mußte. Wie er vernommen, daß eben Zwei an diesem Zustand gestorben, kam er in eine sehr große Kleinmütigkeit, verlobte sich dann zum wundervollen Salvator hierher mit einer Wallfahrt und gewissen Opfer, worauf er von Stund an Hilfe verspürt und in wenig Tagen mit jedermanns Verwunderung seine vollkommene Gesundheit erlangt hat. II., 409, 1760, 342.
5. Frau Maria Rosalia Fischerin, Schreibersfrau, zeigt an, daß sie und ihr Mann in scharfer Gefängnis gesessen, aus welcher wieder zu kommen lange keine Hoffnung zu machen war. Nachdem sie ihre Unschuld dem Hl. Salvator geklagt, eine Messe mit wahrem Vertrauen gelobt, sein sie auf wunderlich Art gleich auf freien Fuß gestellt worden, hat ihnen Salv. nach Verlangen geholfen. IV., 66, 1762, 376.
6. Mathias Wührer, Fuselier vom kurfürstl. Leibregiment zu München ist im Wald beim Abhauen eines starken Baumes unglücklich gewesen, indem sich der Baum angelehnt und beim abermaligen Abhauen auf ihn gefallen ist. Weil er seine Gedanken gleich beim Hl. Salvator gehabt, und eine Messe verlobt, ist er ganz unverletzt herausgezogen worden. IV., 325, 1763, 891.
7. Frau Maria Elisabeth Lormannin, Schneidermeisterin, traf den 10. Juni 1764 hier ein mit dem Anbringen, daß ihr mitgebrachtes Töchterlein Elisabeth mit 7 Jahren  $2\frac{1}{2}$  Jahr stockblind gewesen, alle Mittel und Unkosten waren vergebens. Nicht nur die Münchner Doktoren und Bader, sondern auch die weltberühmten Occulisten aus Frankreich

und Engelland sagten, es sei alles umsonst. Dann griff sie zu geistlichen Mitteln und verlobte es zu unterschiedlichen Wallfahrten, aber mit geringem Trost, bis ihr im Schlaf Salvator eingefallen, gleichsam sprechend: Warum kommst du denn nicht zu mir, ich wollte und könnte dir helfen. Beim Erwachen verlobt sie Wallfahrt, Messe und Opfer in den Stock. Gleich des andern Tags vermerkte das Kind ein wenigen Schein und in wenigen Tagen hatte es das volle Augenlicht. IV., 475, Nr. 714.

8. Johann Georg Artmayr, Schustergesell, bringt an, daß ihn lange Zeit heftiges Herzdrücken quälte. Wegen der Engbrüstigkeit und Schmerzen konnte er der Arbeit nicht mehr vorstehen. Er verlobt Messe, augenblicklich wurde ihm geholfen. V., 106, 1765, 573.
9. Johann Georg Haag, Gärtner ob der Au, verlobt seine Frau in gefährlichen Kindsnöten mit Messe. Gleich glücklich entbunden. V., 326, 1766, 705.
10. Anna Schwägerin kommt mit ihrem Mann, sagt, daß ihr kein Doktor und Bader helfen konnte, Salvator hat ihr die Gesundheit gegeben. V., 452, 1767, 646.  
Pfarrer Joseph Frank, Walting

### Josef Bernhardt, ein Münchener Bildnismaler — Zu seinem 150. Geburtstag

In der ersten Hälfte und um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zählte der am 15. September 1805 in Theuern bei Amberg geborene Münchener Bildnismaler Josef Bernhardt, ein Schüler der Münchener Akademie, des Hofmalers Josef von Stieler und des französischen Meisters Paul Delaroche, zu den namhaftesten Porträtisten. Wenn auch die Allgemeinheit heute von seinen Werken wenig zu sehen Gelegenheit hat, weil diese sich fast ausschließlich im Familienbesitz befinden, so sind doch seine Bildnisse von Angehörigen regierender Häuser, von Persönlichkeiten des Hochadels, aus Kunst und Wissenschaft ebenso wie diejenigen aus angesehenen Bürgerhäusern, so der Familien Sedlmayr, Seidl, Wegmaier, Hamberger, Schwenninger und anderer, ein trefflicher Niederschlag biedermeierlichen Lebens und Stiles, wobei dem Künstler zuerkannt werden muß, daß er über die bloße „Schönheitsmalerei“ durch ein betont sattes, kräftiges Kolorit hinausstrebt. Die Bildnisse, um nur einige Namen zu nennen, des Königs Maximilian II. von Bayern, des Prinzen Luitpold von Bayern, der Fürsten Chlodwig und Constantin von Hohenlohe — Schillingsfürst, der Grafen Arco mit Gemahlin, Rechberg mit Gemahlin, der Freiherren zu Franckenstein mit Gemahlin, von Redwitz mit Gemahlin, von Hohenhausen mit Gemahlin, des Kunstsammlers Dr. Sulpiz Boisserée, des Sprachforschers Joh. Andr. Schmeller, des Rechtslehrers Joh. Adam von Seufferth, des Erzgießers Ferd. von Miller mit Gemahlin und viele andere haben nicht nur einen dokumentarischen, sondern auch einen bleibenden künstlerischen Wert als Stilausdruck jener Zeitepoche.



1865 wurde Bernhardt auf Ansuchen der Posten eines königlichen Schloßverwalters in Aschaffenburg übertragen, als Sinecure gedacht, da er seiner Kunst weiter uneingeschränkt oblag. Nach seiner Pensionierung nach Nymphenburg übersiedelt, verschied er am 12. März 1885 unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalles. Richard Bernhardt

#### Arbeitsgemeinschaft der genealogischen Verbände Deutschlands

Die Arbeitsgemeinschaft der genealogischen Verbände in Deutschland trat am 18./19. September 1955 in Augsburg zu ihrer diesjährigen, ihrer siebten Arbeitstagung zusammen. Für die Besprechungen stand der würdige Große Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer bereit. Es wurden an Vertretern der Vereine und an Gästen 60 Anwesende gezählt. Dr. Lampe begrüßte die Teilnehmer, darunter Herrn von Frank, Österreich, und Dr. Ruoff, Schweiz, und als Senioren die Herren Kapitän z. S. a. D. Wehner, Bremen, Präsident i. R. Scholl, Stuttgart, und Landrat i. R. Strack, Lahr/Baden. Er stattete einen herzlichen Dank an Stadtarchivdirektor Dr. Deininger, Augsburg, dessen Hilfe bei der Vorbereitung der Tagung ganz besonders fühlbar geworden ist, und damit an die Stadt Augsburg ab. Für die Stadt wünschte Stadtrechtsrat Dr. Uhde der Versammlung einen günstigen Verlauf.

Der Geschäftsbericht beschränkte sich auf eine knappe Wiedergabe des im letzten Jahr von der Arbeitsgemeinschaft Veranlaßten und mündete in einem Dank an den gerade im letzten Jahr sehr beanspruchten Arbeitsausschuß und an Fräulein Fehrensens, die sich als unentbehrliche freiwillige Kraft erwiesen hat und wieder das Protokoll führte.

Über Wesen und Form der Arbeitsgemeinschaft wurde zunächst lange eifrig debattiert. Dabei entschied sich eine ausgesprochene Mehrheit für Beibehaltung einer selbständigen Arbeitsgemeinschaft. Die von Dr. Wegener, Göttingen, vorgelegten Satzungen wurden en bloc angenommen. Zu einigen offengebliebenen Formulierungen wurde ein Redaktionsausschuß unter Präsident Scholl gebildet. Es wurde sodann sofort zur Wahl der Organe der Arbeitsgemeinschaft geschritten. Zum Vorsitzenden wurde mit erheblicher Mehrheit Dr. Lampe, Hannover, zu seinem Stellvertreter mit gleicher Stimmenzahl Dr. Friedrichs, Frankfurt, gewählt. Ebenso wurde der Arbeitsausschuß in seiner bisherigen Zusammensetzung (Dipl.-Bibl. Schünemann, Bonn, Dr. Lampert, Frankfurt/M., Dr. Deininger, Augsburg, Dr. Neubecker, Berlin, Dr. Liebich, Wolfenbüttel) wiedergewählt.

Danach konnte man in sachliche Beratungen eintreten. Die Frage einer einheitlichen Fachzeitschriftensammlung wurde nicht weiterverfolgt, die Schaffung eines einheitlichen Suchblattes soll zu einem guten Ende geführt werden, ein Antrag auf Zusammenfassung der Berufsgenealogen in besonderer Organisation fand keine Annahme. Hingegen wurden die Wege zur Erfassung der Stammbücher, der Familienstiftungen, der Hofpfalzgrafengeschlechter und von Dorfsippenbüchern als neue gemeinsame Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sehr geebnet. Ganz aus-

gezeichnet waren die drei Referate von Dipl.-Bibliothekar Schünemann über „Geschichte, Inhalt und genealogische Quellenwerte der Leichenpredigten“, Prof. Dr. Rösch über „Gedanken und Versuche zur genealogisch-biologischen Statistik“ und Dipl.-Volkswirt Roth über „Die Augustinerchorherren von Polling, ihre soziale und landschaftliche Herkunft, 1600–1805“.

Als nächster Tagungsort ist Kassel ausersehen.

#### Bücher

**Benno Hubensteiner, Bayerische Geschichte.** Staat und Volk, Kunst und Kultur. 3. Auflage. München (Richard Pflaum Verlag) 1955, 462 S., 16 Bildtafeln, 32 Abbildungen im Text, mehreren Karten und Stammtafeln. Leinen DM 15.—.

Es ist ein besonderes Vergnügen, von diesem Buch die dritte Auflage anzeigen zu können, die gegen die früheren Auflagen um mehrere Bilder und Karten vermehrt worden ist und dem Familienforscher den Hintergrund und den Rahmen für seine Arbeit, für die Geschichte der eigenen Familie gibt. Es ist kein Zufall, daß dieses Werk den anderen Darstellungen der bayerischen Geschichte im Bewußtsein und man darf schon sagen in der Liebe des bayerischen Volkes den Rang abgelaufen hat. Mindestens so zuverlässig in der Wiedergabe des Tatsächlichen wie jede andere, überragt sie die anderen Darstellungen durch das Selbstbewußtsein eines bayerischen Standpunktes, wie er erst nach 1945 wieder möglich geworden ist, und durch ihr großartiges, von der bayerischen Volkssprache her belebtes Deutsch. Der ist kein guter Freund, der einen Freund hat, der dieses Buch noch nicht kennt. Adolf Roth

**Walter Schärfl, Die Zusammensetzung der bayerischen Beamtenschaft von 1806–1918.** Kallmünz (Verlag Michael Laßleben) 1955, Münchener Historische Studien, Abt. Bayer. Geschichte. Hrsg. von Max Spindler. Band 1. 407 S.

Diese Dissertation aus dem Schülerkreis von Prof. Max Spindler leistet für die hohe Beamtenschaft des Königreiches Bayern ungefähr das, was Ferchl für das kurfürstliche Bayern geleistet hat. Wie Ferchl ruft Schärfl zunächst die Organisation der bayerischen Staatsverwaltung (soweit er sie behandelt: in der Zentral- und Mittelinstanz und die kirchlichen Oberbehörden) ins Gedächtnis, dann begründet er die von ihm gewählte Abgrenzung des behandelten Personenkreises (bei dem Anschwellen des Beamtenkörpers im 19. Jahrhundert war nicht mehr wie bei Ferchl an Vollständigkeit, sondern nur mehr an eine repräsentative Auswahl, eben die Mittel- und Zentralinstanzen zu denken), behandelt die Quellen und die Art ihrer Auswertung und gibt dann die Ergebnisse der statistischen Auswertung bekannt. Schließlich führt er die Genealogen auf eine angenehme Weide, indem er von 770 Beamten die Personalien einschließlich der Eltern, Ehefrauen und Zahl der Kinder und die genaue Laufbahn wiedergibt. Die Beibringung allein dieses Stoffes ist eine außerordentliche Leistung. Hier soll dieses für die bayerische Familienforschung höchst wichtige Werk zunächst nur angezeigt werden, eine eingehende Würdigung vom genealogisch-soziologischen Standpunkt aus bleibt vorbehalten. Adolf Roth



**Helmuth Heidersberger, Landshuter Buchdruckerkunst und Verlagstätigkeit.** Landshut 1955. (Sonderdruck in beschränkter Auflage), 40. S.

Der Genealoge wird in dieser Geschichte der Landshuter Buchdruckereien eine Fülle von personen- und familiengeschichtlichen Nachrichten finden und überdies seine Freude an diesem reichbebilderten und vorzüglich ausgestatteten Buch haben. Es ist nicht umsonst die Meisterarbeit eines Schülers der Münchner Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker, des Landshuters Georg Kranseder. Adolf Roth

## Zeitschriften

**Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde.** Herausgegeben für die Bayer. Landesstelle für Volkskunde von Josef Maria Ritz, Schriftleitung Dr. Hans Moser, Regensburg (Habbel).

1950: R. Kriß, Die volkstümliche Verehrung des heiligen Bruders Konrad von Parzham S. 86. — H. Rosenfeld, Die Magie des Namens S. 94. — K. S. Kramer, Die Nachbarschaft im Weistum S. 99.

1951: (Festschrift für Joseph Maria Ritz) W. Dieß, Herrn Dr. Ritz zum 60. Geburtstag S. 14. — V. v. Geramb, Wilhelm Heinrich Riehl als Universitätsprofessor in München (1854—1897) S. 26. — K. S. Kramer, Die Mirakelbücher der Wallfahrt Grafrath. S. 80. — A. Becker, Zwöckhl oder Zwogl? S. 145. — B. Brückner, Die Traunsteiner Inventarien (1520 bis 1816) als kulturgeschichtliche Quellen. S. 154. —

1952: M. Böhm, Johannes Werlin, der Seeoner. S. 107. — K. S. Kramer, Die Nachbarschaft. S. 128. —

1953: J. M. Ritz, Der Bauer Andres Fischer aus Seidenhof als Schnitzer. S. 89. — A. Karasek-Langer, Brauchtumswandel in Bayern durch den Zustrom an Heimatvertriebenen. S. 118. — K. S. Kramer, Rechtliches Gemeindeleben im Maindreieck zwischen Reformation und Aufklärung. S. 156. — R. Böck, Pfarrer Andreas Strobl von Buchbach, ein vergessener Predigtschriftsteller des 17. Jahrhunderts. S. 149. — H. Moser, Lorenz Westenrieder und die Volkskunde. S. 159. —

1954: T. Gebhard, Bauernhofform und Betriebsgröße in Bayern. S. 7. — E. Wieser, Ein Bauernhof im Landkreis Hilpoltstein. S. 18. — J. M. Ritz, Ein geschnitzter Hochzeitszug aus der Rhön. S. 55. — R. Böck, Ein Mirakelbuch der Wallfahrt Maria Stern in Taxa (1654—1754) S. 62. — J. Dünningers, Joh. Ludwig Prasch und sein Glossarium Bavaricum von 1689. S. 185. — O. v. Zaborsky, Von den Ehhalten, Inleuten und Hütern im Obern Wald. S. 196.

1955: Th. Heck, Das Rottaler oder Innviertler Gehöft. S. 7. — H. Winter, Das Pfründehaus in Wolframs-Eschenbach. S. 17. — K. Bedal, Die Feuerstellen im Bauernhaus des Fichtelgebirges. S. 25. — W. Neu, Das Dorf Thaining. S. 30. — T. Gebhard, Die Sachkultur der Almwirtschaft in Bayern. S. 45. — H. Heimberger, Von Schippenschmieden und Schäferschuppen. S. 57. — B. Brückner, Landschaft und Volkstracht. S. 69. — O. v. Zaborsky, Votivtafeln als Werke der Volkskunst. S. 86. — J. Hanika, Heimatverlust und Totenehrung. S. 129. — K.-S. Kramer, Würzburger Volk des 16. Jahrhunderts vor Gericht. S. 141. — H. Moser, Archivalisches zu Jahreslaufbräuchen der Oberpfalz. S. 157. — R. Böck, Das Geistliche Kartenspiel des Andreas Strobl. S. 201.